

Fast alle Autos nachrüstbar

Beim Feinstaub setzt Landes-Umweltministerin Tanja Gönner auf den langfristigen Effekt

Von Renate Angstmann-Koch

TÜBINGEN. „Es ist nicht so, dass es mein besonderes Stiefchen wäre, die Leute zu ärgern.“ Darauf verweist Tanja Gönner, wenn man sie nach den künftigen Fahrverboten in Umweltzonen fragt. Es gebe nun mal die rechtliche Verpflichtung zu handeln. Trotzdem weiß Baden-Württemberg CDU-Umweltministerin für die Halter alter Autos Trost: 80 bis 90 Prozent aller Fahrzeuge ließen sich nachrüsten, versicherte sie gestern in der TAGBLATT-Redaktion.

Um die Feinstaub-Belastung zu verringern, werden zum 1. März in acht Städten im Land Fahrverbote für Autos mit veralteter Abgastech- nologie verhängt – auch in Tübingen und Reutlingen. Nach den Zahlen des Ministeriums werden landesweit 340 000 Fahrzeuge keine Feinstaub-Plakette bekommen, die zum Fahren in den Umweltzonen berechtigt. Der „weit überwiegende Teil“ könne jedoch nachgerüstet werden, sagt Tanja Gönner – auch jene älteren Nutzfahrzeuge, wie sie oft Handwerker führen. Das gelte oft sogar dann, wenn die Vertragswerkstatt oder die Automobilfirma eine Nachrüstung aus- schließen, weil sie die nötigen Teile nicht selbst im Programm haben. Insgesamt gebe es 1500 verschiedene Nachrüst- sätze.

Die 36-Jährige erwartet den größten Effekt zur Verringerung der auch stark vom Wetter abhängigen Feinstaub-Belastung jedoch durch die allmähliche Erneuerung des Fahrzeugbestands. Das Thema Fahrverbot, stellt sie klar, sei so bald nicht vom Tisch: Von 2010 an müssen auch Grenzwerte für Stickoxide eingehalten werden – „da wird uns das Thema noch deutlich größerer Beschäftigung als jetzt“, Fahrzeughalter können sich vom Tübinger Land-

ratsrat eine Feinstaub-Plakette zuschicken lassen. Man braucht nur fünf Euro zu überweisen und auf dem Formular das Kfz-Kennzeichen anzugeben – ein toller, ein unbürokratischer Service, lobt die Ministerin, die das Modell dem Landkreis empfiehlt.

Das Landes-Umweltministerium gibt es seit zwanzig Jahren. Zum Jubiläum hat die Ministerin die vier Regierungsbezirke bereist. Südwürttemberg kam gestern als letzter an

„Ich glaube, dass sich im Bund die Basis der Grünen deutlich schwerer mit Schwarz-Grün täte als die Basis der CDU.“

die Reihe. In Tübingen traf die Sigmaringer Juristin am Vormittag im Institut Dr. Jäger auf Boris Palner. Der OB hat den Grünen im Vorfeld ihres Bundesparteitags

gerade mal wieder ein schwarz-grünes Bündnis empfohlen. Im Land, betonte die Ministerin, gebe es dafür derzeit jedoch keinen Bedarf.

Gönner war Bundestagsabgeordnete, als sie der frühere Ministerpräsident Erwin Teufel überraschend an die Spitze des Sozialministeriums berief. Im April 2005 übernahm sie dann das Umweltressort. Der früheren stellvertretenden Bundesvorsitzenden der linken Union ist die Freude am Debattieren anzumerken – auch beim Schwur Klimawandel.

Wie die ganze CDU setzt sie auf die Kernenergie und fordert längere



„Umweltpolitik hat viel mit Technologie und damit mit Industriepolitik zu tun“, sagt Tanja Gönner. Die baden-württembergische Umweltministerin setzt auch zur Begrenzung des Klimawandels stark auf technische Lösungen. Bild: Metz

Laufzeiten der baden-württembergischen Atommeiler. Je weniger Kohlekraftwerke als Ersatz gebraucht würden, desto besser fürs Klima. Allerdings vertraut die Rechtsanwältin auch hier auf den technischen Fortschritt: Bis 2020 werde die CO₂-Abscheidung so weit sein, dass Kohlekraftwerke keine schädlichen Abgase mehr produzieren.

Weiterhelfen soll auch das Wärmegesetz, das zum 1. April 2008 in Kraft tritt. Es verpflichtet Bauherren, den Energiebedarf von Neubauten zu zwanzig Prozent durch erneuerbare Energien zu decken – durch Solaranlagen, aber auch durch Passivhausstandard oder den Anschluss an ein Wärmenetz.

„Eines der größten Potenziale besteht im Altbaubestand“, weiß die Ministerin jedoch. Vom 1. Januar 2010 an muss beim Austausch der Heizanlage ein Anteil von zehn Prozent erneuerbare Energien eingeplant werden. Ent-

sprechende Hinweise und ein Merkblatt gibt's vom Schornsteinfeger. Es reiche jedenfalls nicht, „einfach einen Kohleofen reinzusetzen. Wer in den Baumarkt geht und sich den Ofen holt, wird damit nicht erfolgreich sein.“

Dann schon eher durch Wärmedämmung oder Kraft-Wärme-Kopplung in Mehrfamilienhäusern. Energieagenturen, wie sie derzeit auch der Kreis Tübingen gründet, können Rat geben. Hauseigentümer in der Tübingener oder Rottenburger Altstadt kann Tanja Gönner aber beruhigen: Denkmalschützte Häuser sind von der Verpflichtung ausgenommen.

■ siehe auch Seite 29

INFO: Wenn man im Internet unter feinstaubplakette.de die Daten seines Autos eingibt, erhält man Hinweise auf Filter-Nachrüst-Sätze. Unter kreis-tuebingen.de wird erklärt, wie man eine Feinstaubplakette bestellen kann. Beim Umweltministerium gibt es unter www.baden-wuerttemberg.de Infos zum Wärmegesetz.